

auf ihren Lohn wieder auf das Maß zurückgebracht werden, wie es im alltäglichen Leben Gebrauch ist.

Abg. Mai: Mit Dem, was mein Freund Niedel ausgesprochen hat, kann ich mich allenthalben einverstanden erklären, aber die Gründe, die der Herr Referent vorbrachte, scheinen mir durchaus nicht stichhaltig, insonderheit was die Zulagen der höhern Staatsbeamten anlangt, indem solche Leute in Zukunft, wenn sie dem Staate nichts mehr leisten können, dann Pension bekommen; das ist aber bei solchen Subalternbeamten, wie die hier in Frage begriffenen nicht der Fall. Wenn diese nichts mehr leisten können, so fallen sie dann oft den Gemeinden zur Last und deshalb wünsche ich, daß man diese geringe Gehaltszulage, die hier postulirt ist, ihnen für immer lassen möge, damit sie sich noch während ihrer Dienstzeit auf das Alter was ersparen können.

Abg. Georgi: Die geehrten Abgeordneten können, glaube ich, sich beruhigen und zu der Regierung das Vertrauen haben, daß Erhöhungen, die einmal bewilligt worden sind, ohne die dringendsten Gründe sicher nicht wieder wegfallen werden. Wenn aber bei den Angestellten dieser Kategorie die Regierung in den Fall kommen kann, jede nur vorübergehende Ursache zur Erhöhung der Löhne berücksichtigen zu müssen, so muß ihr doch auch auf der andern Seite das Recht zustehen und hat sie die Pflicht, wenn diese Verhältnisse vorüber gegangen sind, auch eine entsprechende Aenderung wieder eintreten zu lassen. Ich wiederhole, daß ohne dringende Beweggründe die Regierung sicher keinen Gebrauch machen wird, und meine, daß dieser Passus im Deputationsberichte ohne weitere Anfechtung vorübergehen könnte.

Abg. v. Kostig-Drzewiecki: In Bezug auf die Erhaltung der Chausseen kann ich dem Abg. Niedel nur Recht geben, daß man in der Sparsamkeit nicht zu weit gehen möge, vorzüglich daß die Sparsamkeit sich nicht dahin ausdehne, daß auf Kosten der Fahrenden, die doch Chausseegeld bezahlen müssen, diese Ersparniß eintrete. Ich kann daher nur lobend anerkennen, daß Seiten der hohen Staatsregierung mit Anschaffung der Walzen vorgeschritten worden ist und ich würde mit Vergnügen einem Postulat meine Zustimmung geben, welches dahin gestellt würde, die Walzen in beschleunigter Weise anzuschaffen, damit man sie bald überall hätte. Das Fahren auf den Chausseen, wobei die Fahrenden den doppelten Weg machen müssen und immer den schlechtern, weil Steine auf die Gleise gelegt werden, ist eine Ungerechtigkeit und selbst mit Gefahr verbunden, die nicht zu rechtfertigen ist; was aber die andere Ausstellung des Abg. Niedel anlangt, so kann ich mich damit nicht einverstanden erklären. Ich glaube vielmehr, daß die Chausseewärter in ausreichender Weise bezahlt sind, und so, wie sie dies wohl ihrer Stellung nach als Arbeiter nur verlangen können; denn außer ihrem Lohne haben sie

mancherlei Nebeneinkünfte; ich will sie nicht näher detailliren, es würde ins Lächerliche gehen, sich mit diesen Kleinigkeiten zu beschäftigen, aber einflußlos sind dieselben für die Einzelnen keineswegs. Sie befinden sich wohl, Beweis dafür, daß kein Mangel an Leuten der Art ist, sondern daß sich immer ein großer Andrang nach diesen Stellen herausstellt. Was dagegen die Oberchausseewärter anlangt, so muß ich mich allerdings entschieden dafür erklären, daß diesen eine pecuniär bessere Stellung geschaffen werde. Sie haben in Bezug auf ihre Thätigkeit eine so einflußreiche Stellung, daß man von ihnen Bildung und die größte Rechtlichkeit erwarten muß; aber meine Herren, wenn man einem solchen Manne so wenig giebt, wie kaum einem gewöhnlichen Diener und verlangt andererseits so viel, so kann man beide Qualifikationen mit Recht von ihm nicht erwarten. Es mag daher wohl die Ansicht nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß mitunter hier nicht allemal die Qualifikation auch in Bezug auf den zweiten Punkt gefunden wird. Aber daran sind nur die bestehenden Bestimmungen rücksichtlich ihrer Gehalte Schuld, und ich bin der Meinung, daß man hier durchaus nicht spare; daß solchen Beamten, die einen so wesentlichen Einfluß auf eine ganze Gegend haben und die so vielfältig die Bevölkerung mit Dingen incommodiren können, denen sie immer den Schein des Rechtes zu geben vermögen, nun und nimmermehr so wenig gegeben werde, daß sie förmlich dazu gezwungen werden, auf andere Weise sich Verdienst zu verschaffen, der vielleicht ein unrechter genannt werden kann. Ich werde also mit Vergnügen für die Erhöhung dieser Gehalte stimmen, und auch für die der Chausseewärter, wenn ich gleichwohl auf die Klagen des Abg. Niedel mich nicht genöthigt fühlen konnte, mit einzugehen. Nun möchte ich aber noch Etwas berühren, was in gegenwärtiger Zeit so vielfältig als Grund angeführt wird, daß man in Rücksicht auf die gesteigerten Tagelöhne auch höhere Postulate stellen müsse. Die hohen Tagelöhne haben jedenfalls eine Ursache, die vorübergehend ist und die zum großen Theile mit durch unsre Bewilligungen zu Erbauung von Eisenbahnen herbeigeführt worden ist. Wenn wir uns endlich einmal entschließen können, nicht mehr die Eisenbahnbauten und überhaupt alles Das zu überstürzen, was die jetzige Zeit für unaufschieblich zu halten glaubt, so werden die Tagelöhne von selbst sich erniedrigen und wir sind daher selbst Schuld daran, wenn wir immer Das befürworten, was uns in dieser Beziehung vorgeschlagen wird. Ich glaube, der Grund zur Erhöhung der Tagelöhne liegt viel tiefer, als in der vorübergehenden Erhöhung der Brodpreise, die übrigens nicht mehr so hoch stehen. Die Kornpreise sind so gesunken, daß sich Jeder Arbeiter Brod kaufen kann, ohne daß er gerade einen größern Gehalt oder Lohn zu beziehen brauchte. Ich bin also der Ansicht, daß man die Erhöhung der Tagelöhne nicht als Kriterium betrachte, hö-